

**Predigt 1. Teil Apostelgeschichte 8,1-8**

Liebi Gmeind

Wo Jesus de Jünger ar Uffahrt das Verspräche vom Heilige Geischt het gäh, da het er ihne o gseit, weli Ufgab dass sie werde wahrnäh: *«Ihr werdet meine Zeugen sein.»* Er het nid gseit: *«Ihr sollt dann meine Zeugen sein.»* Oder: *«Ihr müsst dann meine Zeugen sein.»* Nei, ganz schlicht u eifach: *«Ihr werdet.»* Das isch chli, wie wenn mir müesse Züge werde vo mene Verchehrsunfall. Wenn mir so öppis beobachte, de si mir Züge. Punkt. D Polizei wird üs usfrage, was wie wo passiert isch – u mir werde's bezüge.

Die Ufgab sueche sich d Jünger nid us. U Gott fragt o nid: *«Sid dier natürlicherwiis derzue begabt, miner Züge z si?»* Das würdi üs d Polizei bi mene Unfall o nid frage. Mängisch stuunet d Polizei vielleicht, wie durenand so n'e Zügeussag derhär chunnt. Aber sie laht sich nid drusbringe. Für seie sie's wichtegi Zügeussage.

U so si d Jünger denn Züge vo dem, wo sie mit Jesus erläbt hei, u vo sire Chrüzigung u vo sire Uferstehig. Das si sie. Das si sie nid, wil sie d Ärmel hingerelitze. Nei. Sie si's eifach.

U so si d Jesus-Jünger, all die Mönsche, wo mit ihm dörfe läbe, bis hüt siner Züge. Mönsche, wo ihm hei dörfe begägne, wo ihn i sim biblische Wort hei dörfe lehre kenne.

Das Zügesi passiert einersits so, dass Jesus üs de scho d Gabe git, wo mir zu de Ufgabe vo ihm bruche. Das isch nämlich i erschter Linie d Gab vom Heilige Geischt. Der Heilig Geischt isch dä, wo ar Pfingschte us de Angschthase vom Karfritig muetegi Jünger gmacht het. U er isch dä, wo üs hüt begabt zum Zügesi. Da bruche mir kei spezielli Beruefig, kei bsunderi Begabige.

Anderersits brucht Gott nach mire Beobachtig hüfig üser natürliche Begabige mit. Es isch nid zuefällig, dass der Petrus als erschte ar Pfingschte öffentlich ds Wort ergriffe het. Er isch scho ging chli der Afüehrer gsi innerhalb vo de Jünger. U so wird Gott o bi üs hüfig üser Begabige mit ibezieh i siner Ufgabe. So, wie n'er, für nume drü Bispiel z bruche, d Begabig vo üsne Chilemusiker brucht im Musiziere – als Zügnis vo ihm. Oder d Begabig vom Hans u der Manuela im Gstalte vom Chilchhof als Zeiche vo n'ere herzliche, iladende Chilche. Oder d Begabig vom Luca u Lukas ir Technik, für ds Zügnis vo Jesus so o dene zuegänglich z mache, wo nid i d Chilche chöi cho.

Itze chönnt me ja erwarte, dass der Jüngerkreis no grad einisch e strategieschi Sitzig het iberuefe, dass sie grossi Konzept hei entworfe, vielleicht e Strategieusschuss gründet hei mit der Frag: Wie chöi mir itze dem Zügeuftrag vo Jesus gerecht werde? Wer geit nach Judäa? Wer nach Samarie? Wer bis a ds Endi vor Welt? Nüt vo all dem läse mir. Vermuetlich, wil d Jünger hei begriffe, dass Jesus scho zu sim Verspräche luegt. Er het ihne ja ar Uffahrt es Verspräche gäh, u nid e Ufgabekatalog.

U so beschriebt üs der Lukas ir Aposchtelgschicht zersch sechs Kapitel lang, wie die chrischtlechi Gmeinschaft in Jerusalem het afah wachse. Trotz Bedrohige het sich die chrischtlechi Gmeinschaft sehr gfröit entwickelt. Mir hei ir Schriftläsing bi dem erschte Blickpunkt ghört, wie de Jünger sogar d Ufgabe si über e Chopf gwachse u wie sie Sozialdiakone hei igsetzt. So hets unger einisch gwüssi Strukture brucht u meh Mitarbeiter. Das isch en Entwicklig, wo sich doch jedi Chilchmeind wünsch. Es steit zwar nüt, dass sie für die Sozialdiakone e Förderverein hei gründet, aber o mir hüt dörfe ganz e Zilete so gfröiti Strukture ha u hei über d Jahr o dörfe meh Stelle schaffe.

De gits e unerwartete Ibruch, u dermit chöme mir zumene zwöite Blickpunkt. Eine vo dene Sozialdiakone, der Stephanus, het sich uf z Mal mit Gegner konfrontiert gseh. Die hei ne zersch wölle überzüge, dass er uf em Holzweg isch, u de hei sie ne vor e Hohe Rat gfuehrt. I dem Verhör isch er o wieder Züge gsi vo Jesus. Das het die Lüt verrückt gmacht, u so isch der Stephanus wäge dem Zügnis vo Jesus gsteiniget worde. U grad nachhär läse mir am Afang vom Kapitel 8 ir Apostelgschicht:

*«An diesem Tag begann für die Gemeinde in Jerusalem eine schwere Verfolgung. Mit Ausnahme der Apostel zerstreuten sich alle über das Gebiet von Judäa und Samarien. Einige fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine grosse Totenklage für ihn. Aber Saulus wollte die Gemeinde vernichten. Er liess die Häuser durchsuchen, Männer und Frauen abführen und ins Gefängnis werfen.*

*Die nach der Flucht über das Land zerstreuten Glaubenden zogen umher und verkündeten die gute Nachricht. Philippus aber ging in die Hauptstadt Samariens und verkündete ihren Bewohnern die Botschaft von Christus.»*

Es het kei Strategiesitzig brucht vo de Jünger. Gott selber het uf sini egeti Art u Wiis ds Evangelium ds Judäa u ds Samarie la verkünde. E Verfolgig isch der Uslöser gsi, dass d Chrischte si vertriebe worde.

Itze chönnte mir frage: Hei de d Chrischte nid massiv glitte unter dere Situation? Isch das nid tragisch, dass da so n'e blüeiendi Gmeind ds Jerusalem eifach isch zerschlage worde?

I wott ds Liide vo de Chrischte denn nid achespiele. Aber es fällt uf, dass das, wo die jungi Gmeind het sölle zerstöre, vo Gott isch brucht worde zu ihrer Usbreitig. Er het so sis Verspräche wahr gmacht u die erschte Chrischte zu Züge gmacht in Judäa u in Samarie. U so het Gott no mängisch ir Chilche-gschicht us notvolle Situatione nöii Sägensspure la werde – wil d Chrischte Züge si gsi, zu Jesus gstande si o a nöie Orte, i aller Unvollkommeheit, wo zu üs Mönsche ghört.

Es isch guet, wenn mir o hüt offe si für d Möglichkeite, wo Gott üs git für sis Zügnis. So chöme zum Bispiel sid vielne Jahr Flüchtlinge i üses Land, us de unterschiedlichschte Länder, zum Teil vo anderne Kontinente. Mir chöi itze politeschi Diskussione afah: weler si de richtegi Flüchtlinge? Weler nid? Weler bruche üse Schutz? Weler nid? Weler si sogar e Bedrohig?

Oder mir chöi dert, wo mir selber so Flüchtlinge begägne, schlicht u eifach Züge si vo Jesus, wie's zum Bispiel Mitarbeiter vo ReachAcross mache. All die politische Frage hinger üs lah u säge: itze si Mönsche unger üs, Mönsche, wo zum Teil vielleicht no nie vo Jesus hei ghört. Isch es nid üsi Ufgab, ihne Züge z si, mit üsem Läbe, hie u dert mit üsem Rede? Wie lang het me gemeint,

es sigi schier unmöglich, i muslimische Länder de Lüt vo Jesus z verzelle. U itze si einige vo de Lüt plötzlich unger üs – wei mir n'e itze ds Evangelium verschwiege?

Es cha guet si, dass vieli vo üs hingäge gar nid i Kontakt chöme mit dene Flüchtlinge. O dennzumal, so hei mir ghört, si d Aposchtel z Jerusalem bliebe. Es git Lüt, die bliebe vor Ort, wil sie Gott schlicht a ihrem Ort het häregstellt. U o vor Ort gits so viel Möglicheite, Züge z si für ihn. Wie dankbar si mir, wenn mir ging wieder dörfe Lüt finde, wo zum Beispiel de Chind vo Jesus verzelle im KidsClub, im Gschichteschiff, ir Jungschi, ir Entdeckerchile, i anderne Gfäss vo üsere Chilchgemeind. Wie dankbar si mir, wenn Mönsche Jesus bezüge i ihrem Alltag, bi Arbeitskollege, i Vereine, oder wo o ging. U hie uf em Land wird o scho üses Läbe gläse. Öier Nachbar merke scho, dass dier ging wieder hie i Gottesdiensch chömet u Öich das öppis bedütet. U wer weiss, vielleicht git's ja hie u dert Glägeheite, öpper zum einte oder andere Alass izlade oder sogar mal mitznäh? Vielleicht gits am Stand am Wiehnachtsmärit es sinnvolls Gspräch, wo mir Jesus als Liecht vo dere Welt dörfe bezüge ir Dunkelheit vo üsere Zyt?

U wie d Jünger denn bruche mir nid i erschter Linie grossi Strategie u Papier. Sondern d Wachheit uf ds Leite vom Heilige Geischt im Wüsse, dass mir o da chöi irre. So hei mir im Juni 2020 ds Chilchfescht vom Chirchliche Bezirk Oberaargou hie ds Rohrbach wölle organisiere, u so mängs vo dem, wo Gott üs hie het gschenkt, wölle teile mit de Lüt us anderne Chilchgemeind. U ungerenisch isch es Chäferli cho, wo das het verunmöglichet. Üser Strategie u Planige für das Chilchfescht si zu Papiertiger worde. Stattdesse hei mir dank verschiedene Begabige, wo hei zämegfunde, vo eire Wuche uf die anderi plötzlich Gottesdienschte per Livestream chönne übertrage – e Möglicheit, wo mir nie gsuecht hei, u wo sich aber bis hüt bewährt. Oder – zum Beispiel das Jahr het mit der CD «Ehrerundi» e CD vom Christof dörfe entstah, wo Gott bezügt u wird der Alex i zwo Wuche es Chinderbuech dörfe vorstelle, wo Chind uf ds ewige Läbe hiwiist. U d Celina organisiert ds Leimiswil e Begägnismorge im Dezember. All das si so Glägeheite, wo nid imene Strategierat si entstande, sondern wo mir probiere, wach z si uf Möglicheite, wo der Heilig Geischt üs uftuet. *«Ihr werdet meine Zeugen sein.»*

## **Predigt 2. Teil Apostelgeschichte 16,6-10**

Ds Evangelium het sich also verbreitet. D Aposchtelgschicht verzellt üs, wie Jesus sich selber em Chrischteverfolger Soulus het zeigt u ihn als Poulus zu sim Züge het la werde. Uf ere Missionsreis vo ihm begägne mir im Kapitel 16 vor Aposchtelgschicht emene dritte Blickpunkt:

*«Paulus und Timotheus zogen weiter durch Phrygien und das Gebiet von Galatien. Denn der Heilige Geist hinderte sie daran, die Botschaft in der Provinz Asia zu verkünden. Als sie schon fast in Mysien waren, wollten sie nach Bithynien weiterreisen. Doch der Geist, durch den Jesus sie führte, liess das nicht zu. Also zogen sie durch Mysien und kamen zum Meer hinab nach Troas. In der Nacht hatte Paulus eine Erscheinung. Ein Mann aus Makedonien stand vor ihm und bat: «Komm herüber nach Makedonien und hilf uns!»»*

Der Poulus het bir Frag, wo n'er als Nächschts söll ds Evangelium verkünde, eifach ds Nächschtliegende wölle tue. Drum wäri er gern gäge die wichtegi Hafestadt Ephesus losgstüüret. Vo dert us hätte e Huffe Mönsche ds Evangelium i die umliegende Gebiet chönne witertrage. Da het Gott ihn ghinderet.

Was de? Also het er sich gäge Norde gwändet. Witer obe im Norde het sich der Gedanke verferschtiget, gäge ds Schwarze Meer z gah – o n'e wichtegi Handelsroute, wo em Evangelium chönnti diene. Aber o dä Weg het ihm Gottes Geischt irgendwie verhindert.

Eigentlich het's itze kei anderi Möglicheit meh gäh als der Fuessmarsch azträtte nach Troas. Was sich i üsem Predigttext liest wie n'e churze Reisebricht isch in Wahrheit e Fuessmarsch vo mehrere Hundert Kilometer. Der Poulus isch also gloffe u gloffe, ghinderet, ds Evangelium z verzelle, bis uf Troas, a d Mittelmeerküschte. Für was? Werum söll er, wo n'e Beruefig u n'es inners Füür het gha, die gueti Nachricht vo Jesus Christus z verzelle, so lang schwiege? Er het's nid gwüsst. Aber er het Gott vertraut. Er het gwüsst, weler Ufgabe ihm im Moment weg gno si, aber er het nid gwüsst, werum. Gott het ihn wohl gfüehrt, aber ging nume der nächsch Schritt, u keine witer.

Werum leitet Gott üs so? Vermuetlich, dass mir üs bewusst bliebe, dass mir abhängig si vo ihm. Der Poulus het bestimmt viel meh ds Rede vo Gott gsuecht, i sim Wort gläse u ihn gfragt, als wenn alles wäri klar gsi. Gott cha so Durschtstreckine durchus bruche, für üs nächer zu ihm z bringe. Durschtstreckine i üsem Läbe si selte Umwege. Hüfig sie's Gottes Wege, für üs töifer i d Beziehig mit ihm z führe.

Ersch in Troas gseht itze der Poulus ir Nacht die Erschiinig, wo ihm der Ufrag git, ds Evangelium ds Europa z verkünde. Die gueti Nachricht vo Jesus Christus het uf üse Kontinent sölle, das isch ds Ziel gsi vo dem spannigvolle Weg u vo dene verschlossene Türe. Das isch ds Ziel gsi vo n'ere Reis, wo monatelang het duuret. Aber das Ziel isch ersch dütlich worde, wo der Poulus scho het d Möglicheit gha zur Überfahrt. Jesus het gsorget, dass mit ihm ds Evangelium uf Europa isch cho – das isch denn gwüssermasse ds Endi vor bekannte Welt gsi.

Mir dörfe drum i üsem Läbe die Möglicheite bruche, Züge z si vo Jesus, wo n'er üs git. U mir dörfe vertraue, dass er d Türe de scho zuetuet, wenn's us irgendet emene Grund nid der Zytpunkt oder der Ort isch, wo mir sölle Züge si für ihn. Gott cha üs hüt genauso hindere wie der Poulus denn. U wenn mir ghinderet werde, isch es guet, wenn mir der Umweg, wo vielleicht dermit verbunde isch bruche, für Zyt mit Jesus selber z verbringe – im Läse vo sim Wort, im Gebet, ir Gmeinschaft mit Mitchrischte. U wenn mir derdür offe werde für möglicherwiis unerwarteti, nöii Wege, wo Gott üs dermit wott führe. Äbe, chli wie bi üsem Weg vom verhindere Chilefescht zum Livestream.

## **Liebi Gmeind**

Dür e Heilig Geischt werde mir zu Züge vo Jesus a dem Ort, wo mir si. Derbi isch es guet, wenn mir wach si für d Glägeheite, wo Gott üs parat het. Wo n'er üs Ufgabe git, wird er üs d Gabe derzue schenke. U hüfig gnue üser natürliche Begabige ibezieh. Derbi stellt üs Jesus nid ging dert häre, wo's am meischte fägt. Der Poulus isch denn vermuetlich o nid begeischeret gsi über si läng Fuessmarsch u sis länge Schwiege. Mängisch muetet Jesus üs sogar Durschtstreckine zue. Mängisch brucht er sogar misslechi

Situatione, für sis Zügnis la witerzcho. Aber Züge bliebe mir o i so Zyte. Mögi er üs offeni Ouge u Ohre schenke für siner Glägeheite i üsem Alltag. Mögi er üs d Wachheit schenke, dass mir für ihn Züge si – o schlicht dür üses Läbe. Es geit nie umene Chrapf. Sondern um es getroschts Bezüge. Was Jesus de dadrus macht – da dörfe mir ging wieder gspannt si druf. Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach*